

1. Joh 2

Liebe Gemeinde,

so sind, die Johannesbriefe; am besten: man lässt sie sich vorlesen; am besten man sieht dabei in eine Kerze und ist in der Stimmung, über das eigene Leben nachzudenken – oder besser nachzuspüren, zu fühlen, wo stehe ich und wo ist da Gott in meinem Leben? Es ist ein kreisendes meditieren starker Bilder und immer wieder sieht man es hell leuchten – und gegen einen dunklen Hintergrund. Finsternis und Licht – das ist ein Gegensatzpaar, das der Schreiber oft benutzt. Und beim Hören ist man den Sätzen vielleicht mal näher und mal ferner. Einen Satz nehmen wir uns jetzt; zu dem sage ich dreimal etwas; und dann steigen wir wieder in den Strom der Worte und hören den Schluss des zweiten Kapitels.

Dreimal nun zu diesem Satz aus dem letzten Abschnitt: **ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.** Das Dreifache haltet ihr zu 2/3 in den Händen.: Vor und Rückseite eures Blattes illustrieren, was ich sagen will; jede hat nur 2/3 davon – alle haben denselben Text – es gibt aber zwei verschieden Bilder; guckt beim andern über die Schulter, oder reicht euch weiter, was ihr schon gesehen habt

ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen

überwunden, zum ersten: Ja schon, das Wort Gottes bleibt in uns; und in wem nicht noch fester als in Martin Luther, dem Reformator, Bibelübersetzer, sprachgewaltigem Prediger; wenn der Gottes Wort in sich hat, dann hat er doch, mit Gottes Hilfe den Bösen überwunden, den Teufel, der ihm an den Kragen will, den Widersacher.

Viele haben von euch eine Abbildung eines Fensters auf dem Blatt. Viele schwarze Linien; wenn man sich etwas hineinguckt, dann erkennt man ein Gesicht, im oberen Drittel mittig, mit einem weißen Hut; zwei eng anliegende, etwas starre Augen. Rechts und links vom Kopf seht ihr zwei Hände? Die Haltung: erhoben, abwehrend;

und zu der Person gehört ein weißes Gewand bis hinunter zu den Füßen, die nicht auf diesem Foto sind. Dies ist ein Ausschnitt eines Kirchenfensters, das sei Dienstag in der Marktkirche zu sehen ist. Und die Person stellt Martin Luther da. Er nimmt mehr als ein Drittel des ganzen Fensters ein und ist fast 5 m hoch.

Sie haben vielleicht vor Augen, wie Martin Luther in Bronze vor der Marktkirche steht. Bibel und hoch erhobene Hand; das ist so eine Statue, wie wir Luther vor Augen haben: **ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.**

Hier: er wehrt ab, ist erschreckt. Kann nicht, will nicht, die ganze Körperhaltung schreit: „Nein!“ Und ich finde auch schnell einen Grund dafür. Seht ihr die Fliegen? Wieviele könnt ihr erkennen? Auf dem Rest der Fensters sind noch mehr. Das Böse, der Böse in Gestalt von Fliegen; die immer da sind, besonders da, wo man sie am wenigsten braucht: auf der Brille, auf dem lecker geschmierten Marmeladenbrot, an den Augenrändern von Menschen und Tieren; Ihnen und Euch fallen noch andere Stellen ein, wo sie sitzen.

ihr habt überwunden. Steht da in dem Brief. Die Fliegen sehen nicht ganz danach aus; eher nach einer Plage, für die kein Gegenmittel erfunden ist. Das Böse, der Böse ist da, bleibt auch; und Luther? Der hat auf diesem Fenster nun nicht so ein schwarze Professoren-Kutte an, auch keinen Talar, wie auf den berühmten Porträts, die Lucas Cranach gemalt hat; sondern ein weißes Gewand; es könnte ein Taufkleid sein; Martin Luther ist getauft worden; vermutlich am 11.11. auf den Namen des heiligen Martin von Tours; nächste Woche erinnern die Laternen und Kinder an diesen anderen Martin. Martin Luther in weißem Gewand: wenn er ganz erschüttert und verzweifelt war, und Depressionen hatte; dann schrieb er manchmal auf ein Blatt Papier: ich bin getauft. Das hieß für Luther: das entscheidende in seinem Leben ist schon passiert. Das ist stark und diese Idee von Taufe wünsche ich uns allen.

ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden. Zum zweiten. Guckt mal ganz genau hin: auf die mittlere Fliege? Dies

ist das Foto, das die anderen haben; nur ein Teil dieser einen Fliege. Schwarz, blaugrün schillernd, auch mit violetten Reflexen; geht mal in die Marktkirche und guckt euch mit dem Fernglas diese Fliegen an; alles in mundgeblasenem Glas, dann zum Teil geätzt und bemalt; und dann kommt dabei heraus, dass man mit der Hand wedelt und man sie verscheuchen möchte.

Hier ein genauer Blick drauf; ihr seht die haarigen Beine; und dann in den Flügeln: die Verästelungen – durchsichtig, silbrig schimmernd; faszinierend; wie und wo Fliegen sich durchsetzen können; wie sie von dem Leben, was andere liegen lassen oder ausscheiden; Das Böse, der Böse ist überall lässt sich mit Handbewegungen nicht wegwedeln; wenn du eine tot haust, schwirren zehn andere schon wieder um dich herum. Beelzebub – der Herr der Erhabenheit – eine Gottheit bei Nachbarvölkern Israels; daraus haben ihre Gegner in einem Wortspiel gemacht: „Der Herr der Fliegen“. Wir können es mit diesem Fenster nehmen als eine Beschreibung des Bösen: raffiniert, durchsetzungsstark, massenhaft im Auftreten.

Und diese Fenster in der Marktkirche mit dem langen Anlauf und Streit hat selber etwas von dem Bösen und seiner Faszination abbekommen. Für mich bildet es auch ab, wie es entstanden ist: eine Idee zum Lutherjahr etwas zu gestalten; Gerhard Schröder fragt Markus Lüpertz. Das ist schon ein bisschen wenig Selbstbestimmung einer Kirchengemeinde, wie ich finde. Einen geschenkten Luther nimmt man wie von der Mutter. Und dazu kommt, dass Gerhard Schröder dies schenken möchte und seine Verdienste für vieles beachtlich sind; die finanziellen Verdienste mit dem Konzern Gazprom erlaubt aber ethisch hoch fragwürdig sind. Dies alles klebt nun auch an diesem Fenster; was nicht gegen, sondern fürs es spricht, weil es damit – vermutlich unfreiwillig auch sich selbst thematisiert. Markus Lüpertz konnte letzten Dienstag zu dem allen nur sagen, dass er seinem Freund Gerhard Schröder danke; dass ihm kein Wort der Differenzierung eingefallen ist, seitdem Schröder noch immer an seiner Freundschaft zu Wladimir Putin festhält; dies klebt auch an dem Fenster wie eine Fliege auf dem Marmeladenbrot. Immerhin ist das Böse sichtbar, auch in diesem Fenster und niemand möge sagen, er habe es nicht sehen können. Nur wenn wir es überhaupt erkennen, könnten wir in Ansätzen das Böse überwinden.

ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden. Zum dritten: ich komme nun zu dem, was ihr alle auf dem Zettel habt: Sätze aus der Liturgie zum Abendmahl; das Agnus Dei - was auf deutsch heißt: Lamm Gottes. Da steht: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser. Christe, du Sohn Gottes, der du unser Leiden teilst, erbarm' dich unser. Christe, du Kraft Gottes, der du unser Leben heilst, gib uns deinen Frieden.

Manche kennen das. Und doch: hier ist es anders als sonst. Normalerweise ist es dreimal derselbe Satz: nämlich der erste: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser. Nur beim dritten Mal endet es wie hier: gib uns deinen Frieden. Es ist eine Fassung, die ich in einer Kirche kennenlernte, die jeden Monat einmal mit und für HIV-Positive Menschen und AIDS-kranke Gottesdienst feiert: St. Georg in Hamburg.

Das Böse kommt mit vielen Fliegen, hat unterschiedliche Gesichter; Krankheit und Tod können auch Gesichter des Bösen annehmen.

Seit der Urkirche denken Christinnen und Christen beim Abendmahl an den Tod Jesu; und ein Bild ist sehr stark geworden: das Lamm, das sich nicht wehren kann; das wird geschlachtet. Das ist ein Bild, das stimmt, wenn wir an den Tod denken, den Jesus gestorben ist; wenn wir an den Tod denken, der gerade wütet, das Böse, dass sich am 7. Oktober in Menschen gezeigt hat, die andere wehrlose schlachten wie Lämmer. Bitter wehrlos, völlig ausgeliefert, denen die diesen Tod wollen und ihn noch medial ausnutzen, wo sie können.

Wenn ich beim Abendmahl an Jesus denke, dann habe ich nicht nur dieses Bild des Lammes vor Augen; sondern auch starke Bilder, wie er einlädt und lacht, und feiert und dabei die so verschiedenen Menschen zusammenbringt; und sie heil und satt und froh werden.

Wenn wir zusammen essen und trinken, dann bekennen wir den Tod und die Auferstehung Jesu; ich schlage vor, dass wir dieses Agnus Dei singen; beim essen und trinken will Jesus da sein, mitten hier: und da könnt ihr erleben: **ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.**